



Trumps Woche

Am Samstag wird es dem Präsidenten in Washington regelmäßig langweilig, und so flog Donald Trump wieder nach Florida. Der TV-Sender NBC hat berechnet, dass Trump bisher 28 Prozent seiner Amtszeit auf seinem privaten Anwesen verbracht hatte. Sieben von dreizehn Wochenenden. Jeder einzelne Wochenendtrip kostet die Steuerzahler bis zu drei Millionen Dollar. Außerdem hat Trump seither 14-mal Golf gespielt – sein Vorgänger Barack Obama im gleichen Zeitraum null Mal.

Am Montag war Trump wieder im Weißen Haus, zum traditionellen Ostereierrollen. Außerdem stellte sich heraus, dass Trump dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan per Telefon zum Sieg beim Referendum gratuliert hatte, während die Europäer Unregelmäßigkeiten bei der Wahl beklagten. Trump hatte ja schon 2015 gesagt: „Ich habe einen kleinen Interessenkonflikt, weil ich ein großes, großes Gebäude in Istanbul habe.“

Was noch? Trumps Tochter Ivanka erhielt in China Markenrechte für ihre Firma zugesprochen – ausgerechnet am Tag ihres Treffens mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping. Außerdem will Trump das Visa-Programm für hoch qualifizierte ausländische Fachkräfte überprüfen lassen, während seine Hotels weiterhin viele niedrig qualifizierte Ausländer anwerben.

Am Mittwoch verlor Trumps liebster Fox-News-Moderator Bill O'Reilly seinen Job, weil er Frauen sexuell belästigt haben soll. Dabei hatte der Präsident neulich noch gesagt: „Bill hat nichts falsch gemacht.“ Aber da hat „Grab them by the pussy“-Trump wohl seine eigenen Ansichten.

Aber was gerade in Tschetschenien geschieht, hat es noch nie gegeben. Massenhafte Entführungen, organisiert von den Behörden. Von den Festgenommenen werden unter Folter weitere Namen erpresst.

SPIEGEL: Wie viele wurden entführt?

Kotschetkow: Hunderte, die meisten Anfang März, manche schon im Dezember 2016. Wir drängen Europa, die USA und Kanada, diesen Menschen Asyl zu gewähren. Das ist ihre einzige Rettung.

SPIEGEL: Würde es nicht reichen, nach Moskau oder Petersburg zu fliehen?

Kotschetkow: Wir wissen, dass in Moskau ein Mann von seinen Brüdern halb totgeschlagen wurde. Andere werden gegen ihren Willen zurück nach Tschetschenien gebracht. In Russland sind sie nicht sicher.

Interview: Christian Esch

Russland Entführt und gefoltert

Der Petersburger Schwulenaktivist **Igor Kotschetkow** vom „LGBT-Netz“ über die Verfolgung Homosexueller in der russischen Teilrepublik Tschetschenien

SPIEGEL: Sie helfen schwulen Männern, die in Tschetschenien entführt und misshandelt werden. Wie viele Notrufe haben Sie bisher erreicht?

Kotschetkow: Seit wir unsere Hilfsaktion begonnen haben, Ende März, haben sich 75 Männer bei uns gemeldet. 30 Personen haben wir inzwischen aus Tschetschenien herausgebracht. Schwule werden im muslimisch geprägten Nordkaukasus seit je von der Polizei erpresst. Homosexualität gilt als Schande, die die ganze Familie befleckt.

Schweden Klimasteuer auf Fleisch

Die Nationale Umweltschutzagentur in Stockholm lässt zurzeit die Voraussetzungen zur Einführung einer steuerlichen Abgabe auf Fleischprodukte prüfen. Mit der Sondersteuer könnte ein höheres Bewusstsein für die Auswirkungen des stetig steigenden Fleischverzehrs auf Klima und Umwelt geschaffen werden, sagt Studienleiterin Elin Rööf von der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften.

87,7 Kilogramm Fleisch konsumierte laut Statistik jeder Schwede im vergangenen Jahr – und steigerte den Absatz auf ein neues Rekordniveau. Die Einnahmen durch die Sondersteuer könnten die Bedingungen in der Tierhaltung verbessern, so Rööf. Protest gibt es bereits vom Verband Schwedischer Rindfleischherzeuger. Eine „Fleischsteuer“ vermindere die Klimafolgen der Massentierhaltung nicht, mache Fleisch jedoch wieder zum „Luxusartikel“ für einkommensschwache Schichten. suk



Rinderherde in Südschweden

Fußnote

612000

Websites hat das Königreich Saudi-Arabien 2016 blockiert. 92 Prozent der verbotenen Links seien pornografischen Inhalts gewesen, berichtet die „Kommission für Kommunikation und Informationstechnologie“ in Riad. Die Gutachter haben 6000 Mails besorgter Bürger erhalten, denen allen nachgegangen wurde. Nun arbeite die Kommission an einem Kontrollsystem, das unliebsame Seiten vorab erkenne.

CARLOS GARCIA RAWLINS / REUTERS

LENGERLÄUF / LANF

EDEL RODRIGUEZ FÜR DEN SPIEGEL